

## Mein Scherzligen



**Heinz Leuenberger**

In den 60 er Jahren habe ich in Bern Theologie studiert. Da ich bei den Rovern war, wurde ich ab und zu angefragt, ob ich die Georgsfeier gestalten würde. Des Schutzpatrons der Pfadfinderbewegung – Georgs eben, des Drachentöters - wird einmal im Jahr in einem Gottesdienst gedacht. In aller Herrgottsfrühe füllten ganz viele Pfadfinder, gross und klein die Kirche. So viele Kinder und Jugendliche – viel mehr noch als meine Worte predigt ihnen die Geborgenheit dieser alten Mauern: Ihr seid nicht allein auf dem Weg, es geht einer mit. Vertrauen zum Leben, Zukunftshoffnungen gehen nicht ins Leere.

Das ist mein Scherzligen.

Hochwasser in Thun, 1999, 2005. Wie viele Wohnungen und Häuser im Quartier Scherzligen - Schadau, im Dürrenast und im Gwatt wird die Kirche nicht vom Wasser verschont. Aus den Ritzen der abgenutzten roten Fliesen schiesst Wasser wie kleine Springbrunnen hervor. Die Füsse der Bänke werden nass, in der dunklen Sakristei steht das Wasser. Mich beeindruckt bis heute die Hilfsbereitschaft von Menschen in der HochwasserZeit: jung und alt, gross und klein wehren dem Wasser, pumpen es aus der Kirche, halten Wache zur Nachtzeit, kontrollieren die Pumpen. Sie hängen an ihrer Kirche, sie lieben diese Kirche am Aarelauf.

Das ist mein Scherzligen.

Der Lichterbaum in der Kirche Scherzligen zur Christnacht ist in mein Herz gezeichnet. Die Burgergemeinde Strättligen hat unserer Kirche den Christbaum geschenkt – Jahr für Jahr. Mächtig war er, astreich, stolz in einem Jahr – in einem anderen etwas weniger hoch, leicht gelichtet in den Aesten, bescheidener. Die Sigristin hat den Baum vor dem Fest geschmückt – mit rot glänzenden Aepfeln. Zur Christnacht, wenn die zwei Glocken zum Gottesdienst riefen, hat jeweils der Mann der Sigristin mithilfe einer langen Stange zielsicher die Kerzen am Baum angezündet, bis warmes Licht Menschen und Bänke, Wände und Orgel, Decke und Empore beglänzte.

Das ist mein Scherzligen.

Jacqueline Keune schreibt – und das passt zu meiner Kirche:  
*„Von Russ geschwärzte Wände, von Spinnweben verhangene Ecken, von Sehnsucht durchgekniertes Holz: Die Kirche, das alte Haus. Und doch auch der Raum, der mich die Schönheit schauen und in der Stille wurzeln lässt. Vom Zweifel gesäuberte Lehre, vom Monolog ausgesperrte Frage, von Herrschaft durchdrungene Gestalt: Die Kirche, das strenge Haus. Und doch auch der Raum, der mich singen und klagen lässt, mir Trost ist und Brot. Von Starrheit getragenes Feiern, von Gemessenheit gesetzter Schritt, von Fremdheit geprägte Rede: die Kirche, das enge Haus. Und doch auch der Raum, der mich der Weite und der Tiefe, dir und dem Himmel begegnen lässt.“*  
Das ist mein Scherzligen.

Heinz Leuenberger